

„Rotkreuzgedanke über effektive Hilfe gelebt“

Die „Helfer-vor-Ort-Gruppe“ des DRK-Ortsvereins Rebland blickt auf ihr 15-jähriges Bestehen

Baden-Baden-Neuweier

(kkö). Im Englischen werden „Helfer-vor-Ort“ als „First Responder“ bezeichnet: Aus den USA stammt denn auch die Idee, fachlich ausgebildete Helfer bei lebensbedrohlichen Notfällen zu den Betroffenen zu schicken, um die Zeitspanne bis zum Eintreffen des Rettungswagens zu überbrücken und den Patienten so gegebenenfalls das Leben zu retten. Die DRK-Ortsgruppe Rebland zählte mit der Gründung einer solchen „HvO-Gruppe“ für Neuweier vor nunmehr 15 Jahren zu den Pionieren in Deutschland: Damals waren diese, wie Mitbegründer Werner Seiter berichtet, eine Seltenheit. „Heute gibt es auch in der Region einige HvO-Gruppen. Flächendeckend ist das Hilfsangebot gerade in der Peripherie leider noch nicht.“

Beim ABB-Interview umschreibt Seiter, bis 2017 Leiter Rettungsdienst beim DRK-Kreisverband Bühl-Achern, Sinn und Zweck der Teams im Detail: „Wenn die Integrierte Leitstelle in Rastatt über einen Notfall informiert wird, vergehen acht bis zehn Minuten, bis der Rettungswagen beim Patienten eintrifft. Wenn jemand zum Beispiel einen Herz-Kreislauf-Stillstand erleidet, müssen Sofortmaßnahmen aber

innerhalb von maximal fünf Minuten erfolgen.“ Um dieses therapiefreie Intervall so kurz wie möglich zu halten, informiere die Leitstelle, falls deren Disponenten die Lage als lebensbedroh-

lich einschätzten, parallel zum Rettungsdienst jeweils die HvO-Gruppe, die sich in der geringsten Distanz zum Ort des Geschehens befindet. „Wir sind aktuell sieben Personen, darunter Notfallsanitäter, Rettungsassistenten und Rettungssanitäter. Wer nicht gerade verhindert ist – zur Gruppe zählt zum Beispiel Stephanie Werner, die als Hebamme arbeitet – macht sich sofort mit dem Privatauto auf den Weg.“ Seit Anfang 2018 gehören auch Steinbach und Varnhalt zum Einzugsgebiet, zumal drei Mitglieder in Steinbach wohnen. „Dort müssen wir nachjustieren“, räumt Seiter ein. „Wir kommen noch nicht auf eine Abdeckung von 95 Prozent aller

Fälle wie in Neuweier. Glücklicherweise haben sich Kollegen der Feuerwehren beider Orte bereit erklärt, sich in die HvO-Gruppe zu integrieren. Sie bringen eine adäquate Ausbildung mit.“

Zugutekommen den Mitgliedern der HvO-Gruppen ihre Ortskenntnis und, auch das Seiter zufolge ein wichtiger Aspekt, ihr Vertrauensverhältnis zu den Bewohnern. Die Teams erachten es schließlich nicht nur als ihre Aufgabe, qualifizierte Erste Hilfe zu leisten: Sie erkunden die Lage, geben eine Rückmeldung an die Leitstelle und betreuen gegebenenfalls die Angehörigen.

Die Helfer selbst empfinden die Aufgabe als „fruchtbringend“: „Es geht um etwas, wir können unseren medizinischen Sachverstand einbringen“, sagt Seiter. „Meist ist der Einsatz ein Erfolgserlebnis, einige Menschen haben nur dank uns überlebt.“ Inzwischen habe auch die Landesregierung dies erkannt: Die „Helfer vor Ort“ wurden in das Rettungsdienstgesetz aufgenommen und erhalten somit einen höheren Stellenwert.

„Wir sind ehrenamtlich engagiert, benötigen aber eine umfassende Ausrüstung – etwa den Notfallrucksack, der Utensilien wie Blutdruckmessgerät und Sauerstoffflasche enthält. Wir verfügen auch über insgesamt drei Defibrillatoren.“ Deshalb wird die HvO-Tätigkeit auch in der jährlichen Haussammlung beworben. Der Vorsitzende des DRK-Ortsvereins, Stefan Steinel, resümiert: „Der Rotkreuzgedanke wird hier über direkte und effektive Hilfe gelebt. Im Umkehrzug sind die Menschen dankbar für das Engagement der Helfer: Auch das tut dem Rotkreuzherz gut.“



PIONIERE: Mitglieder der HvO-Gruppe Rebland – hier die Mitbegründer Herbert Wolf und Werner Seiter (von links) sowie Stephanie Werner – mit dem Vorsitzenden des DRK-Ortsvereins Stefan Steinel. Foto: König

Hintergrund

Von Mai 2003 bis heute hatte die Helfer-vor-Ort-Gruppe Rebland, die bis Ende 2017 ausschließlich in Neuweier aktiv war, 485 Einsätze. Allein

2018 – mit der Erweiterung des Einzugsgebiets um Steinbach und Varnhalt – rückten die Helfer bereits 49-mal aus. Die Gründe für Einsätze sind überwiegend internistischer Art, beispielsweise Herzinfarkte, Schlag- oder Krampfanfälle sowie Unterzuckerung. kkö